

dictis terminis, civitas schape et omnia, que attinent illi villicationi, Lichtenwalt et omnes villicationes ibidem attinentes, Frankenberg, castrum et civitas et quidquid ibi attinet, Drinwerdin cum suis pertinentiis, Doblin et castrum et civitas cum suis pertinentiis, Russewin cum suis pertinentiis, Vriberg cum suis pertinentiis, Dreseden civitas cum suis pertinentiis usque Perne et Oderen cum suis pertinentiis universis. Hec omnia et singula supradicta, si quod absit, dictus marchio, fridericus absque heredibus discederet ab hac luce, ad illustres principes, dominum Albertum Lantgravium Thuringie patrem suum prefatum et ad Theodericum ejus fratrem transient et transibunt. Datum Hersvelde anno domini M^o.CC^o.LXXX secundo X^o, Kal. Augusti.

Wenn die alte Straße nach Böhmen von hier aus die Grenze bildete zwischen Hersfeld und Merseburg, Krumhermersdorf aber in kirchlichen Angelegenheiten nach Wolfenstein und mit Wolfenstein und dem sie umfassenden Archidiaconate Chemnitz nach Merseburg gehöre, so muß die Straße weiter nach links geführt haben. Vielleicht ist die heutige „Wasserstraße“ (die sicher zum Wasser, zur Zschopau führte) die frühere „böhmische“.

Die Bezeichnung „antiquam semitam Bohemorum“ veranlaßt mich, hier noch auf einige mögliche Fälle von Benutzung dieser Straße hinzuweisen; ich werde mich dabei nur auf solche beschränken, die von Geschichtsschreibern schon als „wahrscheinlich“ hingestellt wurden. Siehe: Palacky I, 257 flg. Schöttgen, Diplom. Nachlese V, 206. Thietmar, Lib. VI, 142. Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte IV, 125 und 131. Hering, Geschichte des sächs. Hochlandes I, 28; II, 3. Palacky V, 283 flg. Erlcr II, 390. v. Giesebrecht u. a.

Ich benütze die Gelegenheit, gleich auf noch ein bis jetzt nicht gelöstes Problem der Urkunde vom Jahre 1292 aufmerksam zu machen. Sogar Gautsch* hat in seinen feinen und so trefflichen Erörterungen die Frage: Was ist das für ein Meidberg? nicht zu beantworten vermocht. Er meint schließlich, daß der Krongstockbach oder die Ratzschkau, oder wie sie heute noch bei den Leuten der dortigen Gegend heißt, „die Ratzschung“, welche noch jetzt die Grenze zwischen Sachsen und Böhmen bildet, schon damals die Grenze gewesen sei.

Die Grenze des praedium Hersfeldense, sie mag nun zugleich

* Advokat Gautsch: „Das Lehnverhältnis zwischen dem Stifte Hersfeld in Hessen und dem Markgrafen von Meißen“, Archiv für die Sächsische Geschichte V, 233—263.